

## VERLUST

was liegt mir  
an dieser einzigen  
sonne  
was geht mich  
der nachbar an  
wenn ich unbekannt  
fremd und zeitweise  
vorüber und hinüber  
meinen Schatten werfe  
was liegt mir  
an dieser kaltblütigen  
welt  
was geht mich  
dieser längst nicht mehr  
verwandte bruder an  
was liegt mir  
an diesem werkzeug  
dessen gleichgültigkeit  
mich erfüllt  
was geht mich  
dieser boden an  
wenn er keine blumen  
mehr trägt  
was liegt mir an blumen  
wenn sie meinem herzen  
fremd  
was geht mich dieses land  
noch an wenn es die sprache  
der mutter die worte  
der gemeinschaft die lieder  
der arbeit das gedicht  
des glücks nicht mehr  
pflanzen noch pflegen  
noch ernten  
kann <sup>16</sup>

Der Verzicht auf die Interpunktion impliziert den Verzicht auf das Fragezeichen. Die Frage scheint nicht weniger dringlich. Signalisiert das konsequente Enjambement den drohenden Verlust einer eigenen Syntax? Oder kann ein Sprachbewusstsein nicht untergehen, das derartige Fragen noch zu artikulieren vermag?

Die bevorzugte Gattung und Textform der Grenzliteratur scheint die Anthologie zu sein, besonders in der Gegenwart. In allen unseren vier Grenzregionen tritt dies

---

<sup>16</sup> Finck/Weckmann/Winter, *In dieser Sache*, S. 85